

durch das Leben, durch die speziellen Funktionen des Wohnens bestimmt werden.

Die Zusammenstellung der Abbildungen muß bruchstückhaft bleiben; aber sie ist ein dankenswertes Unterfangen und geeignet, Überlegungen des Bauens auf lebensnotwendige Realitäten zu lenken und daran zu erinnern, daß zwischen dem Leben, der Forschung, den Erfindungen, der Technik und dem Bauen enge Verbindungen bestehen, daß weitsichtige Planung mit dem Stand der Technik von morgen und mit den Bedürfnissen der Menschen von morgen rechnen muß.

Werner Miersch

### **Michel Ragon: Wo leben wir morgen? Mensch und Umwelt – Die Stadt der Zukunft**

**232 S. mit Abb., Verlag Callwey, München 1967**

Die Technik ist heute so weit, daß alle utopischen Projekte betreffs der Wohnung der Zukunft (Glashaus, Wohnmaschine, schwimmende Städte, Brückenstadt, unterirdischer Städtebau u. a.) im Bereich der realen Möglichkeiten liegen.

Die ungeheuren Auswirkungen der Übervölkerung der Erde zwingen die Menschen zu einer Neuordnung ihrer Umwelt. Die Erschließung neuer Energiequellen und die industrielle Massenproduktion, der chaotische Verkehr und die unvollkommenen Versorgungseinrichtungen verlangen neue Lösungen für die Besiedelung der zweidimensionalen Erdoberfläche, sei es durch künstlich vervielverfältigten Raum, der dreidimensional zu besiedeln ist, sei es durch das Vordringen unter die Erdoberfläche, auf das Meer, auf den Meeresboden oder in den Weltraum. Michel Ragon, Soziologe und Präsident der „groupe international d'architecture prospective“ (GJAP), hat interessantes Material zusammengetragen. Neben den neuen Formen der Stadt von morgen behandelt er neue Werkstoffe, Schalldämmung, Klimatisierung, Freizeitgestaltung u. a. Zeichnungen und Fotos vermitteln einen guten Überblick über die vielen Vor-

schläge und Ideen zur Raumarchitektur. Die meisten Raumplanungen muten noch sehr phantastisch an, besonders, wenn man die gesetzlichen Bestimmungen der kapitalistischen Länder über die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden betrachtet, die für jede neuzeitliche Entwicklung einen Hemmschuh bilden. Hier hat das Individuelle gegenüber der Gesellschaft den Vorrang.

Der Verfasser führt in Wort und Bild interessante Lösungen vor. So stellt er fest, daß im Raumzeitalter die Raumarchitektur einer neuen Ordnung entspricht. Die neue Raumstadt beruht auf Vorfabrikation und Serienproduktion. Die Strukturen sind so konstituiert, daß man Ebenen für verschiedenste Nutzungen einziehen kann: mechanische und lineare Verkehrsnetze, schwebende Plattformen und Straßen. Die großen Wohnflächen würden nach dieser Konzeption nur 5% der Oberfläche benötigen, die heute normalerweise überbaut ist. So könnte z. B. Paris auf ein Zwanzigstel seiner Fläche verkleinert werden. Die täglichen Massenbeförderungen entfallen, da Wohnung, Arbeitsbereich und Konsum eine Einheit bilden.

Der Städtebau soll nach Meinung des Verfassers nach neuen Gesichtspunkten geplant werden. Die Häuser, auf Stützen von 10 bis 20 Meter Höhe stehend, sollen die Höhe von zwei Geschossen nicht überschreiten. Horizontal, über dem Gelände, wird der Bewohner in schwebenden Räumen leben. Unterhalb der Wohnungen kann der Boden landwirtschaftlich genutzt werden. Die Ordnung ist gleichermaßen kollektiv und individuell ausgerichtet. Die Wohnzellen mit perfekten Isolierwänden sind erweiterungsfähig durch drehbare und versenkbare Trennwände, haben Dauerklimatisierung und Beleuchtungsanlagen mit konstantem Licht, Fahrstühle und Rolltreppen führen zum Erdboden.

Die Vereinigung des individuellen Wohnens mit dem öffentlichen Leben, der Industrie und dem Verkehr sowohl wie mit der landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen unterhalb der schwebenden Wohnbauten beseiti-

gen die Isolierung der Landbevölkerung und sichern ökonomisch die Ernährung der Bewohner. Damit wäre die Integration von Stadt und Land vollzogen.

Hanna Schönherr

### **Neue Konstruktionsgrundsätze für Haushaltgeräte**

Es wäre übertrieben zu behaupten, daß die „gute Industrieform“ in erster Linie vom Gebrauchsartikel her geprägt wird. Wohl nicht nur in den USA werden kritische Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß sich viele Designer auf dem Haushaltsgerätesektor von wirklichkeitsfremden Grundsätzen leiten lassen. Beispielsweise werden elektrische Geräte für den Haushaltsgebrauch zwar schnell gekauft, im Bedarfsfall aber langsam repariert.

Trotzdem werden moderne Haushaltsgeräte noch heute größtenteils so konstruiert, als gäbe es eine Vielzahl von Dienstleistungsbetrieben, die sich mit ihrer Wiederinstandsetzung bei gelegentlichen Störungen befassen könnten. –

Demgegenüber läßt ein amerikanisches Unternehmen, die Proktor-Silex Inc., Philadelphia, seine Haushaltsgeräte so konstruieren, daß sie aus leicht austauschbaren Einzelteilen zusammengesetzt und auch ohne Schraubenzieher zerlegt bzw. montiert werden können. Die einzelnen Baugruppen der Geräte werden von den autorisierten Fachhändlern auf Lager gehalten und lassen sich durch wenige Handgriffe entweder im Geschäft selbst oder aber durch den Kunden austauschen. Das Verfahren bedingt eine bessere Information der Endabnehmer, die vom Hersteller aus unterrichtet werden müssen, wie sie Reparaturprobleme lösen und Schadenstellen finden, damit sie sich das richtige Teil nachkaufen können. Hierbei ist hervorzuheben, daß praktisch alle Schraubverbindungen, wie wir sie normalerweise an Bügeleisen, Toastgeräten usw. kennen, durch Federverbindungen ersetzt worden sind.

Aus: Standardisierung (1968) 7.